



Sarah D.P. Cockram. *Isabella d'Este and Francesco Gonzaga: Power Sharing at the Italian Renaissance Court.* Farnham: Ashgate, 2013. XVIII, 256 S. ISBN 978-1-4094-4832-7; ISBN 978-1-299-83010-3; \$149.95 (cloth), ISBN 978-1-4094-4831-0.

Reviewed by Christian Jaser

Published on H-Soz-u-Kult (June, 2016)

S. Cockram: Isabella d'Este and Francesco Gonzaga

Der Mantuaner Gonzaga-Hof um 1500 â eine Art âHouse of Cardsâ der Renaissance? Dieser Eindruck drängt sich nach der Lektüre des in jeder Hinsicht herausragenden Buches von Sarah Cockram geradezu auf. Denn Ähnlich wie das fiktive Präsidentenpaar Underwood im Weißen Haus *House of Cards*, Netflix Original Series, Regie: David Fincher u.a., bisher 4 Staffeln, Erstausstrahlung: 1. Februar 2013. pflegten auch die *marchesi* Isabella d'Este (1474â1539) und Francesco II. Gonzaga (1466â1519) ein konjugales âstrategic teamworkâ (S. 1) im Dienste der Herrschafts- und Machtausübung und des politischen wie kulturellen *self-fashioning*. Damit weist das zu besprechende Werk, das auf eine 2007 an der University of Glasgow eingereichten Dissertation beruht, einen Weg aus dem Schwarz-weiß der traditionellen Gonzaga-Forschung: Im Licht eine strahlende, kunstbeflissene und auch politisch kluge Isabella, im Schatten ein tumber, zügelloser und allein an Krieg und Pferden interessierter Francesco â das erwies sich als beharrungsreiches Zerrbild, das erst in jüngerer Zeit von Clifford M. Brown und Molly Bourne zugunsten einer strategischen Partnerschaft des Markgrafenpaars auf dem Feld der Kunstpatronage zurechtgerückt werden konnte. Clifford M. Brown, *The Palazzo di San Sebastiano (1506â1512) and the Art Patronage of Francesco II Gonzaga, Fourth Marquis of Mantua*, in: *Gazette des Beaux-Arts* 129 (1997), S. 131â180; Molly Bourne, *Francesco II Gonzaga. The Soldier-Prince as Patron*, Rom 2008.

Diesen revisionistischen Ansatz denkt Cockram nun

konsequent zu Ende, indem sie auch in politischen Angelegenheiten von einem âpower sharingâ (S. 1) der *marchesi* und einer gemeinsamen Agenda als âperformance teamâ (S. 7) ausgeht. Dabei gleicht die markgräfliche âdiarchyâ (S. 18) einem doppelten Doppelspiel: Einerseits invertierten beide Protagonisten in ihrer Selbstdarstellung strategisch Geschlechterrollen â hier eine weiblich tugendhafte Isabella mit männlichen Herrscherqualitäten, dort ein militärisch-viriler Francesco mit weiblich konnotierten Eigenschaften wie Häuslichkeit oder Kinderliebe. Andererseits betrieben sie eine vordergründig janusköpfige Allianzpolitik, die zusammengekommen Einfluss- und Beziehungskanäle in alle politischen Lager eröffnete und jederzeit gewinnbringende Richtungswechsel im ohnehin volatilen Renaissanceitalien um 1500 erlaubte. Diese zuweilen geradezu bipolare, in jedem Fall aber dissimulative Diplomatie erwies sich für einen Pufferstaat wie die kleine, zwischen den Großmächten Venedig und Mailand eingekeilte Markgrafschaft Mantua als bestmögliche, ja vielleicht einzige Überlebensstrategie.

Entsprechend befindet sich im Mantuaner Staatsarchiv eine beeindruckende â und wohl einzigartig gut erschlossene â Korrespondenzüberlieferung, die Cockram als Grundlage für ihre vielschichtigen Analysen gedient hat und deren Ausmaß jedem Kompilator nordalpiner Überlieferungsreste die Tränen in die Augen treiben dürften: 16.000 Briefe von und 9.000 Briefe an Isabella, vor allem aber rund 3.000 Briefe, die sich das Markgrafenpaar aufgrund der häufigen räumlichen

Trennung wechselseitig schrieb.

Gegliedert ist Cockrams Studie in sechs Kapitel, die jeweils unterschiedliche Aspekte und Strategien dieses konjugalen Rollenspiels beleuchten: Im ersten Kapitel wird deutlich, wie sehr das Mantuaner *teamwork* auf Briefverkehr und Informationsnetzwerke angewiesen war: Die individuelle Pflege von Nachrichtenkanälen â so kann Isabella als *âsignora delle novelleâ* (S. 44) gelten â und der wechselseitige Austausch von Informationen gehÄrten dazu ebenso wie der Zugriff Isabellas auf die Staatskorrespondenz im Falle von Francescos Abwesenheit. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den Autoritätsrollen Isabellas als *âco-ruler of Mantuaâ* (S. 58) im alltÄglichen RegierungsgeschÄft â Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, Hofdisziplin, Organisation Äffentlicher Feierlichkeiten, Suppliken und Gunsterweise â und mit der gemeinsamen Nutzung von humanen und materiellen Ressourcen wie etwa Bediensteten, Diplomaten, Hofnarren, Musikern, Dichtern, KÄnstlern oder Bildern, Motti, Gaben und LandgÄtern.

Wie das Markgrafenpaar hofinterne Konflikte und MachtrivalitÄten mit einflussreichen Hofangehörigen meisterte, steht im Zentrum der folgenden beiden Kapitel: WÄhrend die Verbannung des mächtigen *luogotenente* Francesco Secco 1491 als Konkurrenten um Isabellas Statthalteransprüche vom neuen Herrscherpaar gemeinsam herbeigefÄhrt wurde, offenbart die Ermordung von zwei Favoriten Francescos im Interesse Isabellas und des Hauses Este, dass die strategische Partnerschaft der beiden Eheleute zeitweise auch hintangestellt werden konnte. Andere Beispiele zeigen wiederum, wie Isabella und Francesco mit einer Politik der *âdivided frontsâ* (S. 111) und abgestimmter Parteizuordnungen kollidierende StrÄmungen am Mantuaner Hof ausarteten.

Das Meisterstück des *âpower sharingâ* gelang den *marchesi* aber auf dem internationalen Parkett, genauer bei der Abwehr der von Cesare Borgia ausgehenden Bedrohung fÄr die territoriale IntegritÄt der Markgrafschaft (Kapitel 5). Hier war das ganze Instrumentarium der *dissimulatio* und doppelzÄngigen Diplomatie vonnöten, mit dem HÄhepunkt eines fingierten und von

Isabella final Äberarbeiteten Briefes von Francesco an seine Gattin, der die LoyalitÄt der Gonzaga gegenÄber dem Papstnepoten erweisen und dem Borgia-Gesandten in Mantua Äbergeben werden sollte. Geschickt spielte Isabella in den Briefen dieser turbulenten Jahre mit dem Geschlechterstereotyp der UnzustÄndigkeit, um sinistren Borgia-Forderungen nach der Ausleihe von Truppen auszuweichen. Dabei mischte sie private, familiÄre und politische Belange in einer Weise, die sowohl ihrer Selbstdarstellung wie auch den gemeinsamen dynastischen Interessen des Hauses Gonzaga zugutekam.

Trotz mancher ZerwÄrfnisse des Markgrafenpaares in seinen späteren Ehejahren hielt die konjugale Partnerschaft auch weiteren BewÄhrungsproben stand, so dass etwa die venezianische Gefangenschaft Francescos, der Konflikt Papst Julius II. mit Ferrara und die lange Krankheit des Markgrafen im gewohnten diplomatischen Doppelpass bewÄltert werden konnten (Kapitel 6). Ein Anhang mit 39 ausgewÄhlten Briefen Isabellas und ein Register beschließen den Band.

Sarah Cockram hat ein brillantes Buch vorgelegt, das einen klaren historischen Blick mit der oft mähevollen, aber in diesem Fall besonders ertragreichen Autopsie von massenhaft Äberlieferten Korrespondenzen verbindet. Dabei gelingt ihr nicht nur ein vÄllig neuer Blick auf das Binnenverhältnis ihrer beiden historischen Protagonisten. Vielmehr weist ihr Befund des *âpower sharingâ* und des diplomatischen Doppelspiels mit geschlechtertypischen Zuschreibungen und einer strategischen Aufgabelung der Allianz- und Kommunikationsnetze weit Äber Mantua hinaus. Denn die genannten Aspekte weiblicher (Mit-)Herrschaft und konjugaler Kooperation lieÄen sich gewiss an anderen italienischen RenaissanceÄrstinnen vom Schlage einer Caterina Sforza, Lucrezia Borgia und Isabella von Aragon abgleichen, wie die Autorin in ihren Schlussbemerkungen anregt. Auch eine europÄische Vergleichsperspektive erscheint reizvoll, selbst wenn die Quellenlage sicher nicht Äberall so dichte Analysen erlaubt wie in Mantua. Dem Gegenstand sind jedenfalls viele Folgestudien zu wÄnschen, die es allerdings schwer haben werden, an die QualitÄt und das Reflexionsniveau von Cockrams Pionierwerk heranzureichen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Christian Jaser. Review of Cockram, Sarah D.P., *Isabella d'Este and Francesco Gonzaga: Power Sharing at the Italian Renaissance Court*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 2016.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=47259>

Copyright © 2016 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.